



Fachunterricht Sekundarstufe I



Impressum:

Adivasi-Tee-Projekt/ Adivasi-Kooperationsprojekt e.V.
Gertrud-Bäumer-Straße 17, 59174 Kamen
verantwortlich für Konzeption & Text: Petra Bursee
in Kooperation mit: Adivasi Munnetra Sangam
www.adivasi-tee-projekt.org

Adivasi
Tee 
Projekt

Hinweise:

Drucken Sie die Seiten auf A4 aus.
Um dieses Material als Heft falten zu können, nutzen Sie die
Heftversion in A3 mit angepasster Seitenanordnung.

Die Informationen zur Situation vor Ort beruhen auf Interviews mit
und Erfahrungen von unseren indischen Partner/innen bzw. Adivasi
(Ureinwohner/innen) in den südindischen Nilgiri-Bergen.

Vielen Dank für Ihr Feedback. Unsere Materialien sind kostenfrei.
Herzlichen Dank für Ihre Spende für unsere Bildungsarbeit.

Gefördert von:

Gefördert von Brot für die Welt mit Mitteln des
evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes.

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des BMZ.

Brot
für die Welt

BMZ  Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Adivasi-Kooperations-
projekt e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben
nicht den Standpunkt der Geldgeber und des Bundesministeriums
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Selber machen hilft?! Perspektiven zur **Selbsthilfe** von südindischen Adivasi (Ureinwohner/innen)

Didaktische Anleitung

Unterrichtsmaterial
für den Lernbereich
Globale Entwicklung

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

Dieses Unterrichtsmaterial

Die Unterrichtseinheit ist so konzipiert, dass sie in 90 min durchgeführt werden kann, aber auch zu einer längeren Projekteinheit ausgebaut werden kann, wenn alle Aufgaben bearbeitet werden oder sie mit unseren weiteren Unterrichtseinheiten für die Sekundarstufe I kombiniert wird. Das didaktische Material gibt Hinweise.

Für Ihre Unterrichtseinheit stellen wir Ihnen bei Bedarf zusätzlich die Fotos und Spielmaterialien digital oder ausgedruckt und laminiert zur Ausleihe zur Verfügung. Für die Übung zur Selbsterfahrung von Selbsthilfe in der Unterrichtseinheit benötigen Sie sechs Halstücher oder Schals sowie zwei Tafeln oder Riegel Schokolade, vorzugsweise fair gehandelt.

Unser Unterrichtsmaterial steht Ihnen als Download kostenfrei zur Verfügung. Wir freuen uns jedoch über jede Spende, Stichwort: „Spende ATP-Bildungsarbeit“.

Download, weitere Materialien und das Spendenkonto finden Sie unter:
www.aktivasi-tee-projekt.org

Unser Kontakt mit Adivasi in den südindischen Nilgiri-Bergen

Das Adivasi-Tee-Projekt, getragen vom gemeinnützigen Adivasi-Kooperationsprojekt e.V., unterhält seit 1994 eine Partnerschaft zu einem Netzwerk von Adivasi (indischen Ureinwohner*innen) in der Gudalur-Region der südindischen Nilgiri-Berge im Nordwesten des Bundesstaates Tamil Nadu.

Einerseits unterstützen wir als kleines Projekt nachhaltige Entwicklung vor Ort, indem wir mit Spenden, Fairem Handel und Austausch die zahlreichen Aktivitäten der 15.000 Adivasi unterstützen, die in Selbsthilfe und mit indischen Aktivist*innen in ca. 300 Dörfern stattfinden.

Andererseits möchten wir nachhaltige Entwicklung durch unsere Bildungsarbeit hier fördern. Angelpunkt dafür sind die Umwelt- und Lebensbedingungen in den südindischen Nilgiri-Bergen, insbesondere der Adivasi.

Lernbereich Globale Entwicklung

„Das übergeordnete Bildungsziel im Lernbereich Globale Entwicklung besteht darin, grundlegende Kompetenzen für eine zukunftsfähige Gestaltung des privaten und beruflichen Lebens, für die Mitwirkung in der Gesellschaft und die Mitverantwortung im globalen Rahmen zu erwerben.“

zit. aus „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“, 2. akt. und erw. Auflage, 2016, S. 18

Unser Unterrichtsmaterial möchte Sie als Lehrkraft unterstützen, Themen globaler Entwicklung in Ihren Fachunterricht Gemeinschaftskunde, Gesellschaftslehre, Sozialkunde, Erdkunde, Religionslehre, Ethik oder Wirtschaft einzubeziehen. Insbesondere folgende der im Orientierungsrahmen (S. 97) genannten Themenbereiche werden hier aufgegriffen:

- Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse
- Landwirtschaft und Ernährung
- Gesundheit und Krankheit
- Bildung
- Globalisierte Freizeit
- Armut und soziale Sicherheit
- Politische Herrschaft, Demokratie und Menschenrechte

Ziele dieses Unterrichtsmaterials

Anhand der Inhalte des Unterrichtsmaterials

ERKENNEN die Schüler*innen, die Schwierigkeiten insbesondere für gute Bildung, Gesundheit und Ernährung unter den Adivasi in abgelegenen Dörfern der Nilgiri-Berge, die Veränderbarkeit von Strukturen und Kriterien für (Hilfe zur) Selbsthilfe und

BEWERTEN die Schüler*innen

eigene und real erprobte Ideen zur Verbesserung der Lebenssituationen der Adivasi unter dem Aspekt der Selbsthilfe. Es werden Anregungen gegeben für das

HANDELN der Schüler*innen,

„hilfsbedürftigen“ Menschen in schwierigen Lebenssituationen auf Augenhöhe zu begegnen, ihre eigene Rolle als potentiell Helfende in einer (globalen) Partnerschaft kritisch zu reflektieren, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten und sich in ihrem Umfeld für positive Veränderungen zu engagieren.

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

Möglicher Ablauf

Zeitdauer:	Kapitel der Unterrichtseinheit:	Medien/ Methoden:	Ziel:
5 min	[1] Reise in die südindischen Nilgiri-Berge	Foto-Reihe	Einführung in das Thema
30 min	[2] Ein Tag im Leben einer Adivasi-Familie	Planspiel in Kleingruppen	Verstehen der Situation, Empathie für die Menschen
20 min	[3] Herausforderungen für ein besseres Leben	Diskussion der Planspiel-Erfahrungen Fotos, Texte, Aufgaben, Diskussion	Reflexion der eigenen Lebensbedingungen Erkennen struktureller Schwierigkeiten, Menschenrechte und ein gutes Leben zu realisieren Entwickeln eigener Lösungsvorschläge
10 min	[4] Mehr als ein Spiel: von Hilfe und Selbsthilfe	Spiel bereitstellen: 6 Schals, 2 Tafel Schokolade	Aktivierung/ kreative Pause Erkenntnisgewinn, was (Hilfe zur) Selbsthilfe meint
25 min	[5] Selbsthilfe und Engagement	Fotos, Texte, Aufgaben, Diskussion	Bewertung eigener Lösungsvorschläge Kennenlernen der Selbsthilfe der Adivasi Verstehen von Selbsthilfe Handlungsanregungen für Hilfe zur Selbsthilfe

Die Gesamtheit des Materials ermöglicht auch längere Unterrichtsprojekte. Dieser Ablauf bezieht sich auf eine in sich abgeschlossene Unterrichtseinheit von 90 min. Der Zeitplan ist dabei sehr knapp gehalten. Es empfiehlt sich durchaus, zwei Unterrichtseinheiten zu je 60 min oder auch je 90 min durchzuführen und diesen Ablauf im Teil [3] zu teilen.

Steht nur eine Unterrichtseinheit von 90 min zur Verfügung, ist je nach Vorwissen und Aktivität der Schüler*innen zu prüfen, ob einige Aufgaben weggelassen werden sollten. Der inhaltliche Bogen sollte aber dennoch, wie im Material aufgebaut, vollzogen werden, um die gewünschten Lerneffekte zu erzielen. Zum Beispiel könnte auf das Planspiel im Teil [2] verzichtet werden. In diesem Fall sind die Schüler*innen im Teil [3] ggfs. besonders dabei zu unterstützen, durch Selbstreflexion Empathie zu entwickeln und die strukturelle Natur der Schwierigkeiten zu erkennen, statt nur persönliche Versäumnisse als Ursache zu sehen. Werden dagegen das Planspiel [Teil 2] und das Spiel [Teil 4] gespielt, so kann hierdurch der Erkenntnisgewinn bereits so groß sein, dass ggfs. die Lernziele auch mit einem kürzeren Aufgaben- und Diskussionsteil [3] und [5] erreicht werden können. In diesem Fall werden die entsprechend ausgewählten Aufgaben im Plenum behandelt, wobei die Lehrkraft die Texte und Aufgaben im Unterrichtsmaterial dazu verwendet, die Diskussion mit den Schüler*innen zu moderieren und ausgewählte Informationen zu vermitteln.

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

[1] Reise in die südindischen Nilgiri-Berge

Ziele:	<p>Die Schüler*innen stimmen sich emotional (mit Hilfe der Bilder) und inhaltlich (anhand der Aufgaben) auf das Unterrichtsthema ein.</p> <p>Sie erkennen anhand der Reisesationen auf offensichtliche Weise die Verschiedenheit von Lebensumwelten in Indien (Metropole, größere Stadt, Kleinstadt, Dorf und ländliches Indien, abgelegenes Walddorf). Durch diesen „Zoom“ wird deutlich, dass im weiteren Verlauf des Unterrichts die Beschreibung der Lebenssituation von Adivasi in den Dörfern der Nilgiri-Berge ein Ausschnitt aus der indischen Realität ist und nicht verallgemeinert werden kann. Gleichzeitig wird durch Parallelen zur eigenen Lebensumwelt der Schüler*innen mit den Unterschieden zwischen Metropole und ländlichem Raum einer Exotisierung vorgebeugt und die Analyse der eigenen Lebensumwelt in Bezug auf das Unterrichtsthema gefördert.</p> <p>Anhand der Reisesationen wird deutlich, dass die Menschen der Region unter verschiedenen Wohnbedingungen leben, auch die Adivasi (in der Kleinstadt mit moderner Infrastruktur, im Dorf nahe der Straße mit Busanbindung, im abgelegenen Walddorf ohne Strom- und Wasseranschluss etc.). Deutlich wird auch, dass in den Nilgiri-Bergen der Wechsel von Wald, Teeplantagen und Feldern mit einer insgesamt ländlichen Infrastruktur die Lebensverhältnisse bestimmt. Hinzu kommen spezifisch regionale Besonderheiten, wie das Teilen des Lebensraumes mit wilden Elefanten. Dies geht aus den Bildunterschriften hervor und wird im Teil [3] vertieft.</p>
Medien & Methoden:	<p>10 Fotos</p> <p>Für eine 90-minütige Unterrichtseinheit wird empfohlen, die Fotos der Reisesationen im Plenum zu zeigen. Parallel können die Reisesationen auf einer Karte oder unter www.google.de/maps verfolgt werden. Ist die Zeit knapp, kann auf die Aufgaben an dieser Stelle ganz verzichtet und nur mit den knappen Bildbeschreibungen gearbeitet werden.</p> <p>Steht mehr Zeit zur Verfügung, bieten die Fotos über die Aufgaben hinaus Möglichkeiten für interaktives Agieren, um auf das Thema einzustimmen. Zum Beispiel Foto 9: Welche Tiere leben außer wilden Elefanten in den Wäldern der Nilgiri-Berge? Tiger, Leopard, Indischer Bison (Gaur), Bär, Wildschwein, Affe, Hirsch, Schlange, Streifenhörnchen...</p> <p>Antworten auf Aufg. 1.2 (S. 3) sind zum Beispiel: Im Dorf stehen weniger Freizeitangebote zur Verfügung. Es gibt kein Kino in der Nähe, keine Disco, kein großes Einkaufszentrum. In manchen Dörfern gibt es keinen Strom, also auch kein Fernsehen. Ein Smartphone gibt es in vielen Familien, wenn auch nicht alle Jugendlichen selbst eines haben. Doch chatten sie gern und surfen im Internet. Das Aufladen geht für manche aber nicht zu Hause, ohne Strom. Was lässt sich sonst im Dorf tun? Man trifft sich mit Freund*innen, geht im Fluss baden oder Krabben fangen, spielt Fußball, Volleyball, Cricket oder neuerdings auch Frisbee. Die Jugendlichen helfen zu Hause und lernen für die Schule. Wenn es keinen Strom gibt, geht dies nur bis zum Dunkelwerden um 18 oder 19 Uhr. Die Schulwege sind zum Teil weit und dauern zu Fuß und per Bus lange, besonders in den höheren Klassen. Wer ein College besuchen kann, muss meist in ein Internat ziehen und kommt nicht jedes Wochenende nach Hause. In der Stadt gibt es mehr Angebote, sie sind aber oft zu teuer.</p>
Zeitbedarf:	<p>5 – 15 min</p> <p>Bei einer 90-minütigen Einheit sollte dieser Abschnitt nicht länger als 5 min dauern.</p>
Weiteres:	<p>Bei längeren Unterrichtsprojekten kann als „Willkommen“ in Indien ein indischer Gewürztee (Chai) getrunken werden: zubereitet mit unserem fair gehandelten Adivasi-Schwarztee. Das Rezept finden Sie auf unserer Internetseite.</p>

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

[2] Ein Tag im Leben einer Adivasi-Familie

<p>Ziele:</p>	<p>Die Schüler*innen können nachvollziehen, was es heißt, mit einem bestimmten geringen Betrag für das alltägliche Leben anderswo in der Welt, hier am Beispiel der Adivasi (Ureinwohner/innen) in den südindischen Nilgiri-Bergen, auskommen zu müssen und entwickeln Interesse und Empathie für die Menschen.</p> <p>Die Schüler*innen erwerben Kenntnisse zur hier beispielhaft dargestellten Lebenssituation. Sie erkennen, dass im Alltag einer Familie vielfältige Herausforderungen für ein gutes Leben gemeistert werden müssen und schaffen sich so Zugang zu den Themen Grundbedürfnisse, Menschenrechte, soziale Teilhabe und soziale Gerechtigkeit, auch Gender-Gerechtigkeit und andere Themen. Diese abstrakten, komplexen Themen erhalten eine leicht verständliche Anschaulichkeit, die Schüler*innen setzen sich damit entsprechend ihrem Wissensstand und ihrer Vorerfahrungen auseinander.</p> <p>Die Schüler*innen können eine ganze Reihe von Dilemmata und Herausforderungen, die sich den Familien stellen, durch die Selbsterfahrung (besser) nachvollziehen. Insbesondere erkennen sie strukturelle Hürden für bessere, leichtere Lebensumstände oder gute Bildung (z.B. sind gute Schulen weit entfernt und Transportkosten relativ teuer), statt Ursachen für schwierige Lebensverhältnisse nur in individuellem Verhalten zu suchen (gute Bildung nicht wertzuschätzen, zu faul zum Lernen zu sein od.ä.).</p> <p>Die Schüler*innen setzen sich mit den Lebensverhältnissen der Adivasi mit Respekt auseinander, sie begegnen ihnen und Menschen in schwierigen Lebenssituationen auf Augenhöhe. Sie trauen ihnen den Wunsch, die Ideen und – mit Unterstützung – die Fähigkeiten zu, die vielfältigen Herausforderungen zu meistern.</p>
<p>Medien & Methoden:</p>	<p>Planspiel</p> <p>Spielanleitung (1 x), ausgedruckte Rupien (pro Gruppe 1 x), Papier und Stift pro Gruppe, evtl. Antwort-Optionen (1 x projiziert oder ausgedruckt pro Gruppe), evtl. Tesakrepp</p> <p><u>Vorbereitung:</u> Die Schüler*innen werden in Gruppen von 4 Pers. (auch 3 oder 5 Pers.) aufgeteilt. Diese bilden eine Adivasi-Familie und setzen sich zusammen. In jeder Gruppe wird definiert, wer Vater, Mutter, Tochter und Sohn ist, damit sie bei den folgenden Entscheidungen in ihren Rollen argumentieren können. Jeder „Familie“ werden 150 „Rupien“ ausgeteilt: Entweder als Kopie oder als laminiertes „Geld“.</p> <p>Das Ziel für die Spielenden wird angekündigt: Einen Tag als Adivasi-Familie zu erleben und zu sehen, ob und wie sie mit diesem Einkommen auskommen. Die Spielleitung kann die Teilnehmenden fragen, was sie annehmen: Sind diese 150 Rupien (ca. 2 Euro) pro Tag und Familie viel oder wenig, wie werden sie wohl damit leben können? Die Antworten werden nicht kommentiert oder richtig gestellt, sondern in der Auswertung aufgegriffen.</p> <p><u>Spiel:</u> Die Spielleitung liest die Station der Tages-Beschreibung vor, zeigt das passende Foto (S. 8-9) und evtl. die entsprechende Grafik der Antwort-Optionen (S. 10-11). Jede "Familie" trifft eine Antwort-Entscheidung. Idealerweise diskutieren die Spielenden einer „Familie“ und treffen eine gemeinsame Entscheidung. Jede "Familie" gibt das auszugebende laminierte „Geld“ ab oder streicht den entsprechenden Betrag auf der Kopie durch oder schneidet den entsprechenden Betrag von der Kopie ab. Jede Gruppe notiert sich ihre Entscheidung, um sie später wiedergeben zu können. Wenn alle fertig sind, verliert die Spielleitung die nächste Station und zeigt deren Bilder. Weiter bis zum Ende.</p> <p>Hinweis: Die Grafiken der Antwort-Optionen (S. 10-11) können, müssen aber nicht eingesetzt werden. Wird die Frage gestellt, <i>kann</i> die der Frage entsprechende Teil-Grafik gezeigt werden; damit die Schüler*innen die Antwort-Optionen während ihrer Diskussion präsent haben. Keinesfalls sollten die beiden Seiten während des Planspiels ausgeteilt oder komplett gezeigt werden: Die Spielenden sollen nicht wissen, wie viele Stationen oder welche Entscheidungen auf sie zukommen. Nach Beendigung <i>kann</i> jede Gruppe eine Kopie der S. 10-11 erhalten, damit sie anhand dessen ihren Tagesablauf vorstellen können.</p>
<p>Zeitbedarf:</p>	<p>ab 30 min. Im Rahmen einer 90-minütigen Unterrichtseinheit sollten es max. 30 min sein.</p>

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

[2] Ein Tag im Leben einer Adivasi-Familie: Planspiel

Hinweis: Der angesetzte Mindestlohn von 150 Rupien (Rs) pro Tag und die kalkulierten Kosten sind möglicherweise nicht mehr aktuell. Relativ zueinander sind jedoch alle Daten korrekt und wurden zum gegebenen Recherche-Zeitpunkt im Detail bei unseren indischen Partner/innen, den Adivasi in den südindischen Nilgiri-Bergen, erhoben. Die Kosten nicht täglicher Ausgaben sind für einen Tag kalkuliert.

Beginn:

Ihr seid eine Familie der Paniya-Adivasi: Vater, Mutter, zwei Kinder (Mädchen und Junge). Der Vater hat keine regelmäßige Arbeit. Die Mutter arbeitet als Teepflückerin auf einer Plantage. Dafür bekommt sie jeden Tag 150 Rupien. Ihr erlebt einen Tag der Adivasi-Familie – und dafür habt ihr 150 Rupien zur Verfügung. Was für einen Tag werdet ihr verbringen, was für ein Leben kann eure Familie führen? Könnt ihr euch gesund ernähren? Können die Kinder zur Schule gehen? Diese und viele andere Entscheidungen habt ihr zu treffen. Schulden könnt ihr dabei nicht machen. Kann eure Familie schließlich noch ein Abendessen einnehmen? - Der Tag beginnt.

Station 1:

In der Morgendämmerung wacht die Familie auf. Es ist noch ziemlich kühl und ihr zieht euch einen Pullover an. Perfekt wäre ein heißer Tee für alle, am liebsten mit Zucker und Milch, aber leider ist Milch recht teuer.

- a) Ihr macht Tee für alle mit Zucker und Milch. Hmm, lecker. Zahlt **16 Rs.**
- b) Ihr macht Tee für alle mit Zucker, aber ohne Milch. Nicht ganz so lecker, aber es tut gut. Zahlt **8 Rs.**
- c) Es gibt keinen Tee. Ihr fröstelt und ihr habt auch schon ein bisschen Hunger. Ihr zahlt nichts.

Station 2:

Vor der Schule sollten die Kinder duschen. Es ist immer noch recht früh und kühl und das Wasser ist kalt.

- a) Ihr erwärmt das Badewasser und zahlt für Feuerholz oder Gas **5 Rs.**
- b) Die Kinder müssen mit kaltem Wasser duschen.

Station 3:

Alle sind geduscht und ziehen sich an.

- a) Alle in der Familie sind ordentlich und gut angezogen und haben auch Schuhe. Zahlt **20 Rs.**
- b) Ihr habt Kleidung für alle, aber Extras wie Schuhe oder Pullover habt ihr nicht. Zahlt **10 Rs.**
- c) Geld für Kleidung könnt ihr nicht ausgeben. Deshalb sieht alles alt und geflickt aus. Zahlt nichts.

Station 4:

Jetzt ist Frühstückszeit und ihr habt auch schon Hunger.

- a) Es gibt Frühstück für alle mit Idlis (Reisklöße) und schön viel Gemüsesoße. Zahlt **27 Rs.**
- b) Es gibt Frühstück für alle mit Idlis (Reisklöße), aber nur ganz wenig Soße. Das ist nicht so gesund, aber Gemüse ist teuer, da spart ihr ein bisschen. Zahlt **17 Rs.**
- c) Nein, es gibt kein Frühstück, das könnt ihr euch nicht leisten. Zahlt nichts.

Station 5:

Jetzt beginnt bald die Schule. Auch in Indien besteht Schulpflicht für alle Kinder.

- a) Beide Kinder gehen zur Schule. Zahlt für das Schulmaterial **6 Rs.**
- b) Nur ein Kind geht zur Schule – ist es das Mädchen oder der Junge? Zahlt **3 Rs.**
- c) Kein Kind geht zur Schule.

Station 6:

Am liebsten würden beide Kinder auf die Adivasi-Schule in Gudalur gehen, dort fühlen sie sich wohl. Sie werden nicht gehänselt, können ihre Muttersprache sprechen und in kleinen Gruppen sehr gut lernen.

- a) Beide Kinder gehen auf die Adivasi-Schule in Gudalur. Zahlt für den Bus **40 Rs.**
- b) Nur ein Kind geht auf die Adivasi-Schule. Zahlt für den Bus **20 Rs.**
- c) Die Kinder müssen auf eine andere, nähere Schule gehen. Sie laufen dorthin. Zahlt nichts.

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

[2] Ein Tag im Leben einer Adivasi-Familie: Planspiel

Station 7:

Jetzt muss die Mutter zur Arbeit auf einer Teeplantage. Es ist eine halbe Stunde Fußmarsch. Gerade jetzt fängt es aber wieder an, stark zu regnen. Ihr habt keinen Regenschirm.

- a) Ihr kauft einen Regenschirm. Den könnt ihr ja immer wieder verwenden. Zahlt **100 Rs.**
- b) Die Mutter fährt einen Teil der Strecke mit einer Mitfahrgelegenheit, mit einem Sammeltaxi. Zahlt **5 Rs.**
- c) Die Mutter läuft eine halbe Stunde im Regen. Eine Plastiktüte hilft immerhin ein wenig. Zahlt nichts.

Station 8:

Es ist Mittagszeit. Jetzt habt ihr richtig Hunger. Die Mutter hat schon am Morgen das Mittagessen gekocht, das sich alle mitgenommen haben.

- a) Es gibt Reis, Gemüse, Linsen und Joghurt. Ein perfektes Mittagessen, und so gesund! Zahlt **35 Rs.**
- b) Es gibt Reis, Gemüse und Linsen, aber keinen Joghurt. Milchprodukte sind teuer. Zahlt **27 Rs.**
- c) Es gibt nur Reis und ein bisschen Soße. Immerhin macht es satt. Zahlt **18 Rs.**

Station 9:

Am Nachmittag sind alle wieder zu Hause, sind geschafft und haben ein bisschen Hunger. Ein heißer süßer Tee wäre jetzt schön. Außerdem kommt jetzt noch ein Besucher vorbei.

- a) Ihr macht Tee für alle mit Zucker und Milch und kauft einfache Kekse für den Gast. Zahlt **26 Rs.**
- b) Kekse für den Gast gibt es nicht. Den Tee gibt es ohne Milch, aber lecker mit Zucker. Zahlt **8 Rs.**
- c) Ihr könnt dem Gast nichts anbieten. Der Hunger muss zum Abendessen warten. Zahlt nichts.

Station 10:

Jetzt kommt der Vermieter vorbei, der euch das kleine Haus mit 2 Zimmern vermietet. Hinweis: Gerade im Dorf wohnen viele Adivasi-Familien in einem eigenen kleinen Lehmhaus. Dafür muss man zwar keine Miete zahlen, aber Baumaterialien, Reparaturkosten und Arbeitsleistung.

Im Monat kostet eure Miete 600 Rs. Zahlt jetzt umgerechnet auf einen Tag **20 Rs.**

Station 11:

Bei dem starken Regen hat sich die ganze Familie etwas erkältet. Die Tochter bekommt Fieber.

- a) Leider könnt ihr in der kostenlosen staatlichen Gesundheitsstation nicht behandelt werden, ihr kommt nicht dran. Der Vater geht mit der Tochter zum Arzt. Zahlt für Behandlung und Tabletten **50 Rs.**
- b) Der Vater geht zur Apotheke und kauft Tabletten. Hoffentlich sind es die richtigen. Zahlt **10 Rs.**
- c) Arzt oder Tabletten gibt es nicht. Hoffentlich erholt sich die Tochter wieder. Zahlt nichts.

Station 12:

Es ist 18 Uhr und bereits dunkel. Die Kinder sollten aber noch für die Schule lernen.

- a) Dass es dunkel ist, macht nichts – ihr habt zwei Glühbirnen. Zahlt für den Strom **5 Rs.**
- b) Es gibt keinen Strom. Die eine Petroleumlampe steht in der Küche. Lernen geht nicht. Zahlt nichts.

Station 13:

Etwas Fernsehen wäre nicht schlecht. Die Familie hat mal einen Fernseher geschenkt bekommen – als Wahlgeschenk von einer politischen Partei.

- a) Zahlt für den Strom **5 Rs.**
- b) Der Fernseher bleibt aus, ihr spart euch das Geld lieber. Zahlt nichts.

Station 14:

Es ist Zeit für das Abendessen.

- a) Es gibt leckere Dosa (Reisfladen) mit Gemüsesoße. Zahlt jetzt **27 Rs.**
- b) Es gibt nur Reis mit ein bisschen Soße, aber es macht satt. Zahlt **18 Rs.**
- c) Ein Abendessen könnt ihr euch nicht leisten. Die Eltern und Großeltern sind früher oft hungrig zu Bett gegangen. Sie hatten gehofft, so etwas müssten ihre Kinder nicht erleben.

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

[2] Ein Tag im Leben einer Adivasi-Familie: Planspiel



Station 1: eine Adivasi-Familie kocht Tee



Station 2: Warmes Duschwasser wird vorbereitet



Station 3: Gute und alte Kleidung von Adivasi-Kindern



Station 4: Idlis (Reisklöße) mit Gemüsesoße und Chutney



Station 5: Die Adivasi Akilesh & Anupama in Schuluniform



Station 6: Auf dem Schulhof der Adivasi-Schule in Gudalur



Station 7: Plastiktüten dienen Teepflückerinnen als Regenschutz.

Hinweis:

Die Fotos sollten den Schüler*innen nicht vorab oder insgesamt gezeigt werden, da diese sonst versuchen, ihr Spielgeld mathematisch auf die Anzahl der Stationen aufzuteilen. Sie sollen jedoch inhaltliche Entscheidungen treffen und deshalb nicht wissen, sondern nur selbst vermuten, wie viele und welche Stationen noch kommen.

Fotos 1 & 3b: Adivasi Munnetra Sangam
Fotos 2, 3a, 5 - 7: Adivasi-Tee-Projekt
Foto 4: unbekannt

[2] Ein Tag im Leben einer Adivasi-Familie: Planspiel



Station 8: Mittagessen mit Reis, Gemüse, Linsen, Joghurt



Station 9: Sivan, Sudhirajan und Danesh trinken Tee.



Station 10: Die Mullakurumba-Adivasi Malathi mit ihrem Sohn Mahesh vor ihrem gemieteten Haus.



Station 11: Eine Familie der Paniya-Adivasi



Station 12: Es wird über offenem Herdfeuer gekocht. Dennoch ist es ohne zusätzliches Licht sehr dunkel.



Station 12: In Ayyankolli gibt es keine Straßenbeleuchtung und nicht alle Häuser haben Strom. Es ist zeitig dunkel.



Station 13: Die Mullakurumba-Adivasi Lalitha schaut mit ihrer Familie Fernsehen.



Station 14: Die Paniya-Adivasi Bindu serviert der Tochter Vaishna Reis auf einem Bananenblatt zum Abendessen.

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

[2] Ein Tag im Leben einer Adivasi-Familie: Planspiel

1

a) Tee mit Milch  b) Tee ohne Milch  c) kein Tee am Morgen

2

a) warmes Wasser  b) kaltes Wasser

3

a) bessere Kleidung  b) einfache Kleidung  c) alte Sachen

4

a) gutes Frühstück  b) einfaches Frühstück  c) kein Frühstück

5

a) beide Kinder gehen zur Schule  b) nur ein Kind geht zur Schule c) kein Kind geht zur Schule

6

a) beide Kinder gehen auf die Adivasi-Schule  b) nur ein Kind geht auf die Adivasi-Schule c) beide Kinder gehen nicht auf die Adivasi-Schule

7

b) bei jemandem mitfahren  c) im Regen laufen 

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

[2] Ein Tag im Leben einer Adivasi-Familie: Planspiel

8



a) gutes Essen mit Joghurt

b) gutes Essen ohne Joghurt

c) einfaches Essen



10

a) Miete zahlen

b) Tee ohne Milch, keine Kekse

9

a) Tee mit Milch, Kekse

c) es gibt keinen Tee, keine Kekse



11

a) Arzt und Tabletten

b) Tabletten

c) abwarten



a) Strom zum Fernsehen

b) kein Strom

13



12

a) Licht zum Lernen

b) kein Licht, Lernen geht leider nicht



14

a) gutes Essen

b) billiges Essen

c) kein Abendessen



Siehe Hinweis S. 5
Darstellung Grafik 2.2: Adivasi-Tee-Projekt

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

[3] Herausforderungen für ein besseres Leben

Ziele:	<p>Die Schüler*innen reflektieren ihre Selbsterfahrungen im Planspiel [Teil 2] und ihre eigenen Lebensbedingungen im Hinblick auf strukturelle Probleme. Die Schüler*innen erkennen strukturelle Schwierigkeiten für die Adivasi in abgelegenen Dörfern der Nilgiri-Berge hinsichtlich Einkommen, Wohnbedingungen, Bildung, Gesundheit, sozialem Leben. Sie entwickeln Empathie. Die Schüler*innen setzen sich mit den Lebensverhältnissen der Adivasi mit Respekt auseinander, sie begegnen ihnen und Menschen in schwierigen Lebenssituationen auf Augenhöhe. Sie trauen ihnen den Wunsch, die Ideen und – mit Unterstützung – die Fähigkeiten zu, die vielfältigen Herausforderungen zu meistern.</p> <p>Mit dem Entwickeln eigener Lösungsvorschläge werden Strukturen als veränderbar erkannt, Parallelen zur eigenen Lebenswelt hergestellt, der Teil [4] inhaltlich vorbereitet und eine Grundlage für die Reflexion des eigenen Verständnisses von Selbsthilfe gelegt.</p>
Medien & Methoden:	<p>Fotos, Texte, Aufgaben (evtl. in Kleingruppen), Diskussion</p> <p><i>A) mit Planspiel [Teil 2]:</i></p> <p>Wurde das Planspiel im Teil [2] gespielt, wie im Unterrichtsablauf auf Seite 3 angeregt, so beginnt dieser Teil [3] mit der Auswertung der Spielerfahrungen. Wir haben gute Erfahrungen damit gesammelt, die Aufg. 1a) bis 1d) mit den Schüler*innen im Plenum zu behandeln; die Aufgabenstellungen sind in diesem Fall eine Moderationshilfe. Insbesondere bei relativ knapper Zeit empfiehlt sich die Diskussion im Plenum, da so die Lehrkraft mit ihrer Moderation inhaltlich auf das Erreichen des Lernziels und methodisch auf die Überleitung zu den nächsten Aufgaben flexibler hinwirken kann. Alternativ können die Schüler*innen in ihren Planspiel-Gruppen verbleiben und die Aufgaben als Kleingruppe bearbeiten und präsentieren.</p> <p>Im Rahmen einer 90-minütigen Unterrichtseinheit sollten für den inhaltlichen Bogen im Hinblick auf das Erreichen der Lernziele auf die Aufg. 1 (Selbsterfahrung) folgend die Aufg. 2 (Schwierigkeiten erkennen) und die Aufg. 7 auf Seite 9 (Parallelen zur eigenen Lebenswelt entdecken, Lösungsideen entwickeln) bearbeitet werden. Dies kann ebenfalls im Plenum stattfinden. Die Arbeit mit den Erzählungen von drei Adivasi (Aufg. 3 bis 6) könnte dann je nach individueller Unterrichtsplanung wegfallen, im Unterricht teilweise stattfinden oder als Hausaufgabe bearbeitet werden.</p> <p><i>B) ohne Planspiel [Teil 2]:</i></p> <p>Von der Aufg. 3 im Teil [1] wird die Überleitung zu den Erzählungen von drei Adivasi (Aufg. 3 bis 6) hergestellt. Je nach individueller Unterrichtsplanung können diese Erzählungen (evtl. teilweise) im Plenum vorgestellt und diskutiert, in Kleingruppen oder Einzelarbeit gelesen und bearbeitet werden.</p> <p>Steht sehr wenig Zeit zur Verfügung, kann mit der von der Lehrkraft moderierten Diskussion der Aufg. 3 [Teil 1] und Aufg. 7A a [Teil 3, Seite 9] der inhaltliche Bogen im Hinblick auf die Lernziele in knapper Form gestaltet werden.</p>
Zeitbedarf:	<p>15 – 90 min</p> <p>Bei einer 90-minütigen Einheit ist dieser Abschnitt für etwa 20 min kalkuliert.</p>
Weiteres:	<p>Bei einem längeren Unterrichtsprojekt bieten sich Stationen an, an denen die Schüler*innen die drei Adivasi „besuchen“ und dort die Materialien vorfinden. Eventuell können Schüler*innen oder Lehrkräfte im Rollenspiel die Rolle der drei Adivasi übernehmen und mit Hilfe der Texte und Fotos von ihrem Leben erzählen und die Aufg. 7a (Bezug zur Lebenswelt der Schüler*innen) als Fragen an die „Besucher*innen“ einbringen. Zur Unterstützung des Rollenspiels können Chai und indische Snacks (Rezepte auf unserer Internetseite), landestypische Kleidung, Musik und Begrüßung eingesetzt werden.</p>

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

[4] Mehr als ein Spiel: von Hilfe und Selbsthilfe

Ziele:	<p>Die Schüler*innen erkennen in Selbsterfahrung den Unterschied zwischen a) einer fremdbestimmten Hilfe, bei der die Person, welche die Hilfe empfängt, passiv bleibt und b) einer Hilfe, die so wenig Unterstützung wie möglich und so viel wie nötig leistet, damit die Person, welche Hilfe benötigt, selbst agieren und somit den konkreten Weg zur Überwindung des Problems selbst bestimmen kann.</p> <p>Die Schüler*innen erkennen die Vorteile einer selbstbestimmten Hilfe und mögliche Schwierigkeiten, die mit einer fremdbestimmten Hilfe verbunden sind.</p> <p>Die Schüler*innen lernen die Begriffe „Selbsthilfe“ und „Hilfe zur Selbsthilfe“ kennen und können sie durch ihre Selbsterfahrung im Spiel verstehen und anwenden.</p> <p>Die Schüler*innen sind darauf vorbereitet, eigene und fremde Problemlösungsstrategien auf ihren Selbsthilfecharakter hin zu überprüfen und durch die Art der Hilfeleistung bestehende Vor- oder Nachteile herauszuarbeiten.</p> <p>Neben diesen inhaltlichen Zielen kann das Spiel ein weiteres methodisch bedingtes Ziel erreichen: Die Schüler*innen werden durch den Methodenwechsel körperlich aktiviert. Durch den lebendigen Einstieg werden die Neugier und die Bereitschaft, sich auf die folgende Unterrichtseinheit einzulassen, gefördert.</p>
Material & Methoden:	<p>6 Tücher/ Schals/ Stoffstreifen 2 Tafeln/ Riegel Schokolade (möglichst fair gehandelt), alternativ auch Bananen, Schälchen mit Erdnüssen, Tüten mit getrockneten Mangos... freie Fläche</p> <p>Spielanleitung siehe Seite 14</p>
Zeitbedarf:	ca. 10 min (inklusive Auswertung)
Weiteres:	<p>Im Rahmen einer 90-minütigen Unterrichtseinheit wird dieses Spiel nur einmal im Plenum gespielt. Entsprechend können nur wenige Schüler*innen aktiv mitspielen, die anderen agieren als Beobachter*innen. Besteht z.B. im Rahmen eines Projekttages die Möglichkeit, kann dieses Spiel in einem separaten Klassenraum mit jeweils weniger Schüler*innen mehrfach gespielt werden, um mehr Schüler*innen die unmittelbare Selbsterfahrung zu ermöglichen. In diesem Fall ist es notwendig, dass den anderen Schüler*innen vorab nichts über das Spiel bekannt wird.</p>
Quelle:	<p>Dieses Spiel haben wir in einem Workshop mit unserem indischen Projektpartner Stan Thekaekara kennengelernt. Über die ursprüngliche Autorenschaft ist uns nichts bekannt.</p>

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

[4] Mehr als ein Spiel: von Hilfe und Selbsthilfe: Spielanleitung

Material:

6 Tücher/ Schals/ Stoffstreifen
2 Tafeln/ Riegel Schokolade (möglichst fair gehandelt), alternativ auch Bananen, Schälchen mit Erdnüssen, Tüten mit getrockneten Mangos...

Vorbereitung:

Das Material wird bereitgestellt.

Die Spielfläche wird vorbereitet: Im Klassenraum werden Tische und Stühle zur Seite geräumt. Alternativ begeben sich die Schüler*innen auf den Gang, in die Aula oder auf den Schulhof.

Den Schüler*innen wird das Spiel *nicht* als Übung zum Thema "Selbsthilfe" angekündigt, sondern lediglich als eine spielerische Auflockerung, als kleine Bewegungsübung, eventuell lediglich mit der Bemerkung versehen, dass sie zum nächsten Thema führt. Das Spiel wird explizit *nicht* als Wettbewerbsspiel angekündigt – implizit werden die Schüler*innen aber meist davon ausgehen, es handle sich um eines.

Die Schüler*innen teilen sich beim Spiel im Klassenraum oder auf dem Gang in zwei Gruppen auf. Steht mehr Fläche zur Verfügung, teilen sie sich in drei oder vier Gruppen auf. Die Gruppen positionieren sich an den Rand der freien Spielfläche.

Jede der Gruppen wählt drei aktiv Spielende (Person 1, 2, 3) aus, die anderen Schüler*innen beobachten und können ihr Team mit Zurufen unterstützen. Diese drei Spielenden jeder Gruppe stellen sich nun je als Kleingruppe an den Start ihrer jeweiligen (gedachten) Spielbahn.

An das hintere Ende der gedachten zwei bis vier Spielbahnen platziert die Spielleitung für jede der zwei bis vier Gruppen eine Tafel Schokolade oder Ähnliches auf je einem Stuhl, Tuch oder Teller.

Ankündigung der Spielleitung:

"Jede Gruppe ist die Bevölkerung eines Dorfes. Eine Person in jeder Gruppe lebt leider in sehr schwierigen Verhältnissen: Sie kann leider ihre Hände nicht bewegen." - Die Gruppe bindet mit einem Tuch jetzt die Hände der Person 1 hinter deren Rücken zusammen.

„Leider ist die Lebenssituation besonders schwierig und diese Person kann auch nicht laufen.“ - Die Gruppe bindet mit einem Tuch die Waden der Person 1 so eng zusammen, so dass sie keine Schritte machen kann.

„Leider ist die Lebenssituation dieser Person außerordentlich schwierig, sie kann auch nicht sehen.“ - Die Gruppe verbindet mit einem Tuch die Augen der Person 1, dass sie nichts mehr sieht.

*„Weil die Lebenssituation dieser Person so schwierig ist, gibt es zum Glück Menschen, die ihr assistieren (die Personen 2 und 3) und viele Menschen im Dorf, die Tipps geben können (die anderen Schüler*innen). Denn die Schokolade am Ende der Spielfläche ist für diese schwer beeinträchtigte Person in jeder Gruppe. Die Aufgabe ist: **Ihr beiden Assistent*innen helft der beeinträchtigten Person eurer Gruppe, dass sie die Schokolade essen kann.** Die anderen können per Zuruf Tipps geben. Auf die Plätze, fertig, los.“*

Hinweis: Der genaue Wortlaut der Aufgabe (fett gedruckt) ist sehr wichtig. Nicht, "dass sie die Schokolade **isst**" oder ähnliches, sondern, „dass sie die Schokolade **essen kann**", lautet die Aufgabe. Fragen der Schüler*innen zum Ziel, oder dazu, was alles erlaubt ist oder nicht, werden nicht beantwortet, es gibt keine weiteren Erläuterungen. Bei allen Rückfragen wird nur immer wieder die Aufgabe mit dem gleichen Wortlaut wiederholt (fett gedruckt).

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

[4] Mehr als ein Spiel: von Hilfe und Selbsthilfe: Spielanleitung

Spielverlauf:

Hinweis: Es ist eigentlich kein Wettbewerbsspiel und wird auch nicht als solches angekündigt. Die Wortwahl und die Tatsache, dass es mehrere Teams gibt, dass es scheinbar einen „Preis“ gibt, dass die anderen Schüler*innen Tipps zurufen können, führt aber meist dazu, dass die Spielenden es als Wettbewerbsspiel verstehen und schnell loslegen. Dies ist für den Spielverlauf durchaus gewollt.

Nach dem Startsignal werden die Spielenden aktiv. In der Regel hüpft die beeinträchtigte Person 1 los, geführt von den Assistent*innen (Person 2 und 3). Manche Gruppen tragen die Person 1 zur Schokolade, oder sie bringen den Stuhl mit der Schokolade oder die Schokolade. Ist die Schokolade erreicht, beginnen meist die Assistent*innen (Person 2 und 3) damit, selbst die Tafel zu öffnen und die Person 1 zu füttern.

An dieser Stelle ruft die Spielleitung STOP, das Spiel wird beendet. Die Spielleitung kann gern die Siegergruppe bekannt geben, zumal, wenn die Spielenden von einem Wettbewerbsspiel ausgegangen sind.

Auswertung:

Die Spielleitung bittet darum, die Tücher abzunehmen. Sie ruft alle Schüler*innen in einen Kreis zusammen oder bittet die aktiv spielenden Personen nach vorn für die Auswertung.

Die Spielleitung fragt zunächst die eingeschränkten Personen 1, wie sie sich im Spielverlauf gefühlt haben. Meist kommen negative Gefühle wie "ausgeliefert", "orientierungslos", "hilflos" etc. Die Spielleitung fragt alle Spielenden, wie das sein könne, denn es gab doch je zwei Assistent*innen und ein Team, der Person 1 zu helfen. Und trotzdem hat sich die Person 1 hilflos gefühlt?!

Manche Schüler*innen geben an, sich als beeinträchtigte Personen eigentlich gut gefühlt zu haben, da ihnen alles gebracht wurde und sie Schokolade für sich allein hatten. An dieser Stelle kann die Spielleitung auf einige potentielle Probleme hinweisen und fragen: Was wäre gewesen, wenn die beeinträchtigte Person 1 keine Schokolade mag, wenn sie gar allergisch gegen die Schokolade ist? Vielleicht war sie satt und hätte die Schokolade lieber später gegessen oder sie der kleinen Schwester zu Hause mitgebracht? etc.

Frage an alle: Was hättet ihr anders oder außerdem machen können, um der Person 1 zu helfen? Hier kann es viele mögliche Antworten geben: Die Schokolade bringen, die Schokolade für sie öffnen, der Person 1 die Richtung zeigen, sie führen, sie tragen. Die Spielleitung wiederholt die Aufgabe im Wortlaut: **Ihr beiden Assistent*innen helft der beeinträchtigten Person eurer Gruppe, dass sie die Schokolade essen kann.** Die Spielleitung fragt noch einmal, was noch möglich gewesen wäre. Entweder die Schüler*innen kommen selbst auf die Idee, oder die Spielleitung nennt es:

Die Assistent*innen hätten die Tücher abnehmen und sagen können: Schau mal, dort ist Schokolade, die ist für dich, die kannst du essen. Hier erleben die Schüler*innen meist einen großen Aha-Effekt. Fazit: Das wäre Hilfe zur Selbsthilfe gewesen. Die Selbsthilfe: Ich besorge mir selbst die Schokolade, die mir zur Verfügung steht. Die Hilfe: Die behindernden Tücher abzunehmen. Die Spielleitung befragt die eingeschränkten Personen 1 und die Assistent*innen 2 und 3, wie sie sich in diesem Fall gefühlt hätten.

Das Spiel ist beendet. Das Thema (Hilfe zur) Selbsthilfe wird im Anschluss weiter behandelt.

Selber machen hilft?! Perspektiven zur Selbsthilfe

[5] Selbsthilfe und Engagement

Ziele:	<p>Die Schüler*innen vertiefen ihre im Teil [4] erworbenen Kenntnisse bezüglich (Hilfe zur) Selbsthilfe. Sie bewerten ihre eigenen Lösungsvorschläge für Probleme der Adivasi [Teil 3] unter dem Aspekt der (Hilfe zur) Selbsthilfe.</p> <p>Die Schüler*innen lernen real erprobte Ideen zur Verbesserung der Lebenssituation der Adivasi kennen. Am Beispiel von Aktivitäten des Adivasi-Netzwerks AMS für a) gute Gesundheit und Überwindung von Mangelernährung, b) bessere Bildung und c) Stärkung des Gemeinschaftssinns analysieren sie, inwieweit Eigenaktivität der Adivasi und Unterstützung von außen diese Arbeit ermöglichen. Die Schüler*innen erhalten Anregungen für Hilfe zur Selbsthilfe.</p> <p>Indem die Schüler*innen die Adivasi nicht als passive hilfsbedürftige Menschen kennenlernen, sondern als ideenreiche, aktive Gestalter*innen ihrer Lebensbedingungen, die sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen und auch mit persönlichem Einsatz für das Gemeinwohl engagieren, wird die Einstellung bei den Schüler*innen gefördert, gesellschaftliche Strukturen als veränderbar anzunehmen, Menschen im globalen Süden nicht pauschal als passiv und hilfsbedürftig anzusehen, Menschen in schwierigen Lebenssituationen mit Respekt zu begegnen, ihre eigene Rolle als potentiell Helfende in einer globalen Partnerschaft kritisch zu reflektieren und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.</p> <p>Die Schüler*innen stellen wiederholt Bezüge zur eigenen Lebenswelt her. Sie erkennen globale Zusammenhänge infolge des Klimawandels. Sie werden angeregt, zivilgesellschaftliches Engagement wertzuschätzen und sich selbst in ihrem Umfeld für positive Veränderungen zu engagieren.</p>
Medien & Methoden:	<p>Fotos, Texte, Aufgaben (evtl. in Kleingruppen), Diskussion</p> <p>Nicht alle Aufgaben können bei einer 90-minütigen Einheit bearbeitet werden. Es empfiehlt sich, hierfür ausgewählte Texte und Aufgaben für das Plenum vorzubereiten und dafür die digital zur Verfügung gestellten Fotos als Präsentation einzusetzen. Der inhaltliche Bogen geht vom Verstehen von Selbsthilfe (Auf. 1 und 2) zur Einführung der Adivasi-Selbsthilfe (Aufg. 3 bis 6) hin zu konkreten Beispielen anhand der Berichte von drei Adivasi zu drei Themen (Aufg. 7 bis 9) zur abschließenden Erkenntnis, dass aus kleinen Anfängen große Veränderungen erwachsen können (Aufg. 10). Zum Abschluss wird das zivilgesellschaftliche Engagement der Schüler*innen besprochen bzw. erneut aufgegriffen (Aufg. 11).</p>
Zeitbedarf:	<p>15 bis 120 min</p> <p>Bei einer 90-minütigen Einheit ist dieser Abschnitt für etwa 25 min kalkuliert.</p>
Weiteres:	<p>Bei einem längeren Unterrichtsprojekt können analog zum Vorschlag auf S. 12 für den Teil [3] Lernstationen eingerichtet werden. Als praktische Ergänzung zur Unterrichtseinheit kann eine Sporteinheit als Training im Ultimate Frisbee durchgeführt werden. Eine Schul-AG für Ultimate Frisbee könnte als AG für Sport, Gemeinschaftssinn und globales Lernen im Austausch mit Adivasi fungieren – Informationen zum Potential von Ultimate Frisbee erhalten Sie auf unserer Internetseite. Mit Schüler*innen können Aktionen entwickelt und durchgeführt werden (z.B. Ausschank von Adivasi-Eistee beim Schulsportfest oder von Chai auf dem Weihnachtsmarkt, Kuchenverkauf, Second Hand-Markt, Kunsthandwerks-Verkauf), deren Einnahmen für eigene gemeinschaftliche oder andere gemeinnützige Zwecke verwendet werden. Wir bieten fair gehandelte Adivasi-Produkte und stellen ggfs. weitere Materialien und Möglichkeiten für den Austausch mit Adivasi zur Verfügung.</p>